

Emil Simon (1889 – 1955)

Emil Simon wurde 1889 in Baranowitz bei Beuthen/Oberschlesien geboren, er starb 1955 in Reinbek.

Nach dem Schulabschluss durchlief Emil Simon bei dem Architekten Prestinari in Beuthen eine umfassende praktische Ausbildung im handwerklichen und bauplanerischen Bereich. Er war bei seinem Lehrmeister wie Kind im Hause, denn er war mittlerweile Vollweise. Im Anschluss an seine praktische Ausbildung studierte er an der Baugewerkschule in Breslau.

Nach dem 1. Weltkrieg verließ er mit seiner Ehefrau, er hatte 1913 geheiratet, Oberschlesien und suchte in Norddeutschland eine neue Heimat. Bei einem Architekten in Hamburg-Blankenese fand er eine Anstellung. Sein Ziel war es aber, sich als freischaffender Architekt niederzulassen.

Er schaffte es und machte sich wenige Jahre später als Architekt in Hamburg-Berne selbständig. Dort bekam er Kontakt mit dem Hamburger Kaufmann Rudolf Neugebauer, der sich auf seinem Grundstück in Reinbek in der Kückallee 7, heute „Haus Altenfriede“, eine repräsentative Villa bauen lassen wollte. Simon fertigte Pläne, die Zustimmung fanden, und der Bau wurde 1922 ausgeführt. Es war sein erstes Bauwerk in Reinbek, dem bald weitere folgten. Er wurde von der Gemeinde mit der Planung des Gebäudes für das Reform-Real-Gymnasium beauftragt, das allerdings später in anderer Form ausgeführt wurde. Da sein Tätigkeitsgebiet nun überwiegend in Reinbek und dessen Umgebung lag, verlegte er 1926 seinen Wohnsitz nach Reinbek und baute für sich und seine Familie, drei Söhne und drei Töchter, das Haus in der Lindenstraße Nr. 10.

Seine Arbeiten fanden Anklang, und schon bald wurden die Gebäude in der Bahnhofstraße Nr. 10 für den Buchhändler Erdmann und Nr. 12 für den Frisör Bethause entworfen und ausgeführt. Häuser in der Lindenstraße, Klosterbergen- und Jahnstraße, im Jahnckeweg, in Wentorf und an vielen anderen Stellen folgten in den nächsten Jahren in dem Simon eigenen Baustil.

Er wurde von der Gemeinde Reinbek mit baupolizeilichen Gutachten und auch mit Baugebietsplanung betraut. So überarbeitete er die Bebauungspläne für den inneren Bereich der Gemeinde, in denen neue Baufluchtlinien festgelegt wurden, und er wirkte an den Bebauungsplänen des Innenparks, der Siedlung Hinschendorf, der Jahnstraße, des Jahnckeweges und vieler anderer Baugebiete mit und entwarf in diesen Gebieten viele Wohnhäuser. Unter seiner Regie wurde 1938 auch die Volksschule in der Schulstraße, heute Volkshochschule, erweitert.

Es entstanden aus seiner Planung viele Häuser in Reinbek, die sich durch eine klare Gliederung und hohe Funktionalität auszeichnen und von guter baulicher Qualität sind. Er stellte hohe Anforderungen an die Handwerker, nahm sie aber auch in Schutz vor Nörgeleien und unberechtigten Forderungen der Bauherren.

Als es galt, nach dem Kriege die Wohnungsnot zu mildern, war Emil Simon 1948 Mitinitiator der Baugenossenschaft „Sachsenwald“, durch deren Wirken nach dem Kriege viele Wohnungen für die inzwischen rapide angewachsene Bevölkerung geschaffen wurden. Er hat auch nach dem Kriege noch bis zu seinem Tode 1955 mehrere Wohnhäuser und Wohnblocks in Reinbek geschaffen. Er war auch Architekt des „Sachsenwald-Theaters“ und der Volksschule am Mühlenredder.

